№ 218. Donnerstag den 18. September 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutschland.

Berlin, den 16. September.

— Nach den nunmehr festgestellten Dispositionen trifft der Kaiser übermorgen, den 18., in Straßburg ein. Am 23. begiebt er sich nach Metz. Während seiner Anwesenheit dürfte u. A. das militärische Verhältniß zwischen dem Statthalter Feldmarschall von Manteuffel und dem commandirenden General, dessen Ernennung in Folge des Rücktritts des Generals v. Fransecky auch dort erfolgen wird, geregelt werden. Ferner geht die elsässische Regierung mit dem Plane um, in Straßburg Wahlen für die städtische Gemeindevertretung, die bereits seit Jahren aufgelöst, ausschreiben zu lassen. Auch dürfte die Optanten-Frage während der Anwesenheit des Kaisers zu irgend einer Entscheidung gelangen.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die zu Stettin, 15. September, gegebene königliche Verordnung, betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten. Mit Bezug hierauf erläßt der Minister des Innern eine Bekanntmachung, laut welcher der Tag der Wahl der Wahlmänner auf den 30. September d. Js. und der Tag der Wahl der Abgeordneten auf den 7. Oktober d. Js. festgesetzt wird.

— Heute Mittag 1 Uhr fand die feierliche Schlußsitzung des preußischen Ober-Tribunals, des höchsten preußischen Gerichtshofes statt. Zu derselben hatten sich die sämmtlichen anwesenden Mitglieder des Gerichtshofes und die Beamten in dem großen Sitzungssaal eingefunden. Der Vice-Präsident Wirkl. Geh. Rath Dr. Grimm eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er auf die Wichtigkeit des Augenblicks hinwies und auf die damit abgeschlossene Thätigkeit des höchsten Gerichtshofes von Preußen, dessen Aufgabe es stets gewesen, dem Rechte zur Geltung zu verhelfen und den preußischen Wahrspruch „Suum cuique" hoch zu halten. In dieser Weise sei die fast 200jährige Geschichte dieses obersten Gerichtshofes mit der Geschichte Preußens verwachsen und eben auch der Geschichte sei es vorbehalten, ein Urtheil darüber zu fällen, ob die Rechtsprechung dieses Gerichtshofes stets dem Rechte zur Geltung verholfen. An der Kraft des Willens hierzu habe es nie gefehlt, jetzt werde der Sitz des höchsten Gerichtshofes nach einem andern deutschen Ort verlegt, die Veranlassung hierzu sei namentlich die Schaffung eines einheitlichen Rechtsverfahrens für das gesammte deutsche Reich. Mit der Verlegung des Gerichtes scheide auch das bisherige Collegium von einander. Ein Theil der Mitglieder trete in den wohl verdienten Ruhestand, ein anderer Theil gehe an das Reichsgerichts nach Leipzig, ein dritter endlich werde an andere hohe Gerichtshöfe versetzt. Möge die Thätigkeit aller Derer, welche im Amte bleiben, eine recht gesegnete sein, und möge auch das von dem bisherigen Gerichtshof Geschaffene auch weiter segensreich wirken. Namens der Staats-Anwaltschaft nahm sodann General-Staats-Anwalt Dr. Wever das Wort und betonte das stets zwischen Richter und Staatsanwaltschaft bestandene erfreuliche Zusammenwirken, auch von dem Zusammenwirken mit der Rechts-Anwaltschaft könne er dasselbe Zeugniß ablegen. Er spreche beiden Körperschaften hiermit den wärmsten Dank aus. Im Namen der Rechts-Anwaltschaft nahm sodann Geh. Justizrath Dörn das Wort, um im Namen seiner Körperschaft den Richtern und der Staats-Anwaltschaft Dank zu sagen. Am Ober-Tribunal wirkten jederzeit die Besten und dies sei den Rechtsanwälten ein Sporn gewesen, auch ihrerseits ihre ganze Kraft einzusetzen. Das dies möglich wurde, lag namentlich an dem Entgegenkommen der Richter und der Staats-Anwaltschaft. Indem er hier den Dank dafür ausspreche, konstatire er, daß die Anwaltschaft den Richtern stets ein warmes Andenken bewahren würde. Nachdem Vice-Präsident Dr. Grimm den beiden Rednern in entgegenkommender Weise erwidert, schloß derselbe die Feier mit einem 3fachen Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

— In der nächsten Session des Landtages wird, wie verlautet, auch die Reform des Medicinalwesens angebahnt werden, zu welcher, da die bezüglichen Propositionen eine Abänderung erleiden, die Zustimmung des Landtages unerläßlich ist. In dem noch unter Leitung des Cultusministers Dr. Falk aufgestellten Etat dieses Ressorts wird, so weit es sich um die Reform der Medicinalbehörden handelt, dieselbe durch eine Denkschrift erläutert werden. Die Medicinalräthe bei den Regierungen sollen in Wegfall kommen, während die Kreisphysici eine durchaus selbständige und demnach auch höher dotirte Stellung erhalten sollen. Ueber diesen stehen die Provinzial-Gesundheitsämter, die ihren Abschluß in höchster Instanz in dem Staats-Gesundheitsamt finden, welches an die Stelle der Medicinal-Abtheilung in dem Cultusministerium und der jetzigen wissenschaftlichen Deputation treten soll.

— Dem Minister der öffentlichen Arbeiten ist neuerdings seitens der Handelskammer für Ostfriesland eine Denkschrift über den Rhein-Weser-Canal zugegangen, weil letzterer für den von der Kammer vertretenen Bezirk „das großartigste Interesse" habe. Zum Schlusse heißt es: „Nicht allein, daß der zur Zeit in gedrückten Verhältnissen lebende Schifferstand wiederum auf eine lohnende Beschäftigung wird hoffen dürfen, auch der vordem in unserm Bezirke so schwunghafte Schiffsbau und die mit ihm verknüpften Gewerbe werden neues Leben gewinnen. Wir dürfen ferner noch darauf hinweisen, daß die Hebung der Schifffahrt zugleich eine Stärkung unserer Kriegsmarine bedeutet", und so wird denn das Gesuch hinzugefügt, den Ausbau der Canalstrecke Rhein-Weser und speciel derjenigen, welche dem Rheine auf dem kürzesten Wege mittels des Emsstroms eine deutsche Ausmündung in die Nordsee schaffen wird, mit allen Kräften zu fördern.

— Aus Wien, 15. September, erhält die Nordd. Allg. Ztg. nachstehende Privatdepesche: „Die Neue Freie Presse meldet in einem Telegramm aus Sinferopol: „Eine von Passanten bemerkte ungewöhnliche Bewegung in der Nähe des kaiserlichen Lustschlosses wurde dahin gedeutet, daß der Zar gestorben sei. In Sinferopol verlautet, der Thronfolger und der Staatssecretär Giers seien nach Livadia beschieden." Die Tendenz dieses Telegramms ist eine offenkundige; thatsächlich zu bemerken wäre dazu aber, daß der Staatsecretär Giers nicht nach Livadia beschieden zu werden brauchte, da er seit der Abreise des Kaisers von Petersburg sich im Gefolge Sr. Majestät befand und sich mit demselben nach amtlicher Meldung am 7. d. M. von Odessa nach Livadia begab. Der Großfürst-Thronfolger hat sich am 31. v. M. nach Kopenhagen zu seiner dort weilenden Gemahlin begeben und ist unseres Wissens noch nicht nach Rußland zurückgekehrt. Nach diesen Proben ist man wohl zu dem sehr begründeten Zweifel berechtigt, ob obiges Telegramm aus Sinferopol je einen russischen Draht passirt hat. Viel eher möchte man annehmen, daß es sich um unverfälschten, natürlich für die Börse berechneten Schwindel handelt. Wohl in gleicher Absicht und verwandter Quelle waren in den letzten Tagen auch hier Gerüchte über ein Attentat wider den Kaiser von Rußland verbreitet. Es bedarf kaum der Versicherung, daß erfreulicherweise auch diese Gerüchte vollständig aus der Luft gegriffen waren."

— Ueber die Stellung des Centrums zur Regierung schreibt das Correspondenzblatt des deutschen Vereins der Rheinprovinz in seiner heutigen Nummer: „Die feinen Nasen der Jesuiten haben Unrath gewittert. Seitdem die Regierung die Aufforderungen der Caplans-

---

37

Reichthum und Name.

Orginal-Novelle von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

Empfiehl mich Deinem Gatten, und den Damen des Hauses, und schreibe mir baldigst, ob Du mein Kistchen empfangen hast. Du siehst mich in nicht gar langer Zeit wieder, obgleich ich hier einer zweiten Reise nach Greifenberg noch nicht erwähnt habe.

Dein Bruder Richard Kranzler."

Helene küßte den Brief, ließ dann die Hände damit in den Schoß sinken und flüsterte:

„Heute zwei Wochen verheirathet — es war für mich ein schwerer Tag! — aber ich kann mich nicht beklagen — ich darf mich nicht beklagen, denn mein Gatte hält, was er versprochen — —"

Hier trat leise Baronesse Wanda mit einem Strauß frischer Blumen für ihre Schwägerin ein, und Kasten und Brief erblickend, fragte sie lebhaft:

Haben Sie Briefe bekomm, gnädige Frau? Von Arnold — von meinem Bruder?"

„Nein von meinem Bruder," erwiderte lächelnd die junge Frau, „und auch dies — erkennen Sie es?"

„Herr Kranzler! — O, es ist sehr ähnlich!" und das Bild erfassend, trat Wanda damit zur Seite und betrachtete es genau.

„Denken Sie nur, es ist in China angefertigt worden!"

„Ich wollte schon bemerken, daß es nicht in Europa, wenigstens nicht in Deutschland angefertigt zu sein scheint!"

„Mein Bruder läßt sich Ihnen Allen empfehlen."

„Hat es ihm hier auf dem Lande gefallen?"

„So sehr, daß er nach einigen Wochen wieder kommen wird!"

„Wirklich?" fragte ungewöhnlich schnell die kleine Freiin, und fügte dann hinzu: „Dies wird gewiß meinen Bruder sehr freuen!"

„Ich will dem Bilde gleich einen Platz geben," sagte Helene, es zwischen die ihrer Eltern auf den Schreibtisch stellend.

„Mir gefällt diese Vorkehrung zum Stellen", bemerkte Wanda, als das wirklich schöne Bild zwischen den beiden andern stand, und anscheinend sie alle drei genau betrachtend, fügte sie dann zu ihrer Schwägerin gewandt hinzu:

„Heute will ich Sie nicht länger stören, gnädige Frau. Ich habe auch mit Theodora zu arbeiten — wir sticken nämlich einen Teppich, der schon in den nächsten Wochen fertig sein muß!"

„Er ist wohl zu einer besonderen Feier bestimmt?"

„Ja, Theodorens Freundin in der Residenz wird sich verheirathen und er ist für sie zum Hochzeitsgeschenk bestimmt!" und freundlich grüßend eilte die Baronesse davon.

Helene, welche die Gewohnheit hatte, jeden empfangenen Brief sogleich zu beantworten, setzte sich an ihren Schreibtisch, und da es ihr an Papier fehlte und sie wußte, daß ihr Vater sie damit versorgt, sogar es hatte mit ihrem jetzigen Namen stempeln lassen, suchte sie lange, jedoch vergeblich. Da fiel ihr das geheime Fach ihres Schreibtisches ein; und dieses, welches unter einigen andern angebracht war, öffnend, fand sie darin das Gesuchte und auch einen großen Brief, von der Hand ihres Vaters an sie adressirt. Ueberrascht öffnete sie ihn und erblickte außer dem Schreiben ein Packet, welches versiegelt und ebenfalls mit ihrem Namen versehen war. Das Siegel des Couverts zerbrechend, sah sie, daß es Banknoten enthielt, und neugierig, den Zusammenhang dieser Entdeckung und der Absicht ihres Vaters zu erfahren, griff sie hastig nach seinem Brief und las, daß er ihr 500 Thaler in das geheime Fach ihres Schreibtisches gelegt habe und sie jährlich an ihrem Hochzeitstage dieselbe Summe erhalten würde, als Zuschuß zu den 1000 Thalern Nadelgeld, welche ihr Gatte sich verpflichtet habe, ihr jährlich zu zahlen.

„Der gute fürsorgliche Vater," dachte Helene, das Packet in das Fach legend und dies wieder verschließend, „er hat an Alles gedacht, nur nicht, ob mein Glück durch seine Bestimmungen begründet werden würde! — Das viele Geld — was soll ich damit? — Jedenfalls will ich auch ihm schreiben und ihm den unverhofften Fund anzeigen!"

Sie führte ihren Vorsatz aus, hatte aber kaum einen Brief beendet, als sie sich zum Mittagessen hinunter begeben mußte.

Die Baronin und ihre älteste Tochter waren offenbar in ungewöhnlicher Aufregung, und Erstere sagte, als sie Platz genommen:

„Sie haben schon von ihrem Bruder einen Brief erhalten und sogar sein Bild, wie uns Wanda erzählt?"

„Ja, gnädige Frau, er läßt sich Ihnen bestens empfehlen", erwiederte die junge Frau.

„Wir werden schon wieder einen Gast bekommen, der sich heute angemeldet hat. Leider hat eine meiner Tochter befreundete Dame abgeschrieben —"

„Das bedaure ich Ihretwegen, da auch zugleich auf dem Lande Besuch immer eine sehr willkommene Sache ist!" antwortete Helene.

„Und noch dazu hätten Sie eine interessante Bekanntschaft machen können", sagte bedeutsam lächelnd Freiin Theodora. „Meine Freundin nämlich ist die junge, sehr schöne und geistreiche Gräfin Normann und meines Bruders erste Liebe. Sie ist lange mit ihren Eltern auf Reisen gewesen, noch unverheirathet —"

„Das muß ich sehr bedauern," entgegnete ruhig die junge Freifrau, welche die boshafte Absicht der Baronesse wohl verstand, „denn eine junge Gräfin mit so vielen Vorzügen —"

„Man wundert sich allgemein darüber, allein die Comtesse muß ihre besonderen Pläne und Absichten verfolgen, da sie alle Bewerber von sich weist," bemerkte die Baronin.

„Vielleicht hat sie auch Ihren Sohn geliebt," sagte Helene, mit ihren schönen Augen ruhig ihre Gegnerin messend.

„Gewiß, die Neigung war gegenseitig —"

„Ich hätte die Comtesse gern einmal wiedergesehen!" bemerkte Baronesse Theodora. „Niemand kennt die Vorgänge der Residenz wie sie und Niemand weiß sie so witzig und amüsant wieder zu erzählen!"

„Nun, die kannst Du von Graf Eberstorff auch erfahren — unser Gast," wandte sich die Freiherrin an ihre Schwiegertochter, „ist nämlich ein entfernter Verwandter von meinem Bruder und mir und will diesen während seiner Krankheit besuchen —"

Unter ähnlichen Gesprächen war das Mahl beendet, und als die Damen im Wohnzimmer den Kaffee einnahmen, sagte Freiin Theodora:

„Wie gefällt Ihnen, nun Sie es kennen gelernt, das Leben auf einem Gut, gnädige Frau? Ohne Zweifel langweilen Sie sich —"

„Ich langweile mich nie, Baronesse", unterbrach sie Helene „und am wenigsten jetzt, wo ich mir eine große Arbeit vorgenommen!"

„Sie malen dies Haus — Wanda hat ausgeplaudert —"

Helenens Augen streiften ihre jüngere Schwägerin und diese sagte erröthend:

„Sie hattens mir nicht verboten, gnädige Frau —"

„Gewiß nicht, Baronesse, denn was in meinen Zimmern geschieht, kann Jeder wissen, und ich ermächtige Sie, immer wieder zu erzählen, was Sie bei mir hören und sehen, es muß nur der Wahrheit getreu sein!" antwortete lächelnd Helene.

„Meine Schwester hat uns auch erzählt, wie genußreich ihr der gestrige Nachmittag ver-

presse, sie möge doch noch vor den Wahlen ihre Absichten in Betreff des Culturkampfes deutlich kundgeben, mit der Erklärung der Provinzial-Correspondenz erwiderte, sie besitze die Maigesetze „unentreißbar“, ahnten die Centrumsmänner, daß sie trotz Windthorst’s Frühaufstehen düpirt werden könnten. Durch die Antwort des Cultusministers auf die „Beschwerdeschrift“ der westfälischen Geistlichen ist diese Ahnung, wie es scheint, zur Gewißheit geworden. Und siehe da, in demselben Augenblick, wie die Schuppen von ihren Augen, fällt den Schwarzen auch die Maske vom Gesicht. Das „Schwarze Blatt“, das als Volksblatt freier von der Leber weg sprechen darf, ist berufen, den Frontwechsel der Partei, welche Angeblich für Wahrheit, Recht und Freiheit kämpft, der Welt zu enthüllen. Die neueste Nummer dieses Blattes vom 11. September bringt nämlich an leitender Stelle einen Artikel mit der Ueberschrift „Gott oder Geld?“, in welchem es heißt: „Das Centrum beurtheilt zwar jede Frage sachlich, würde also die Wirthschaftspolitik auch ohne Aenderung der Kirchen- und Schulpolitik unterstützen. Aber wenn es sähe, daß man auf seine Unpartheilichkeit (!) ein System baute, um seinen berechtigten Einfluß in den höchsten Fragen lahm zu legen, dann würde es zur Vereitelung dieser Schaukelpolitik jedes erlaubte Mittel anwenden; und in solchem Falle wäre es jedenfalls erlaubt, zur systematischen Opposition überzugehen, bis die Regierung aufhört, auf beiden Achseln zu tragen.“ Kann man, so fragen wir, sich selbst stärker ins Gesicht schlagen, als es hier geschieht? Man behauptet, jede Frage sachlich zu beurtheilen, und verspricht daher die Wirthschaftspolitik der Regierung auch ohne Aenderung der Kirchen- und Schulpolitik unterstützen zu wollen, und droht doch gleichzeitig damit, daß man zur systematischen Opposition übergehen werde, falls und so lange die Regierung dem Centrum in den Schul- und Kirchenfragen nicht zu Willen sei!“

Stuttgart, 15. September. Die siebente Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege ist heute hier eröffnet worden. Die Versammlung, an welcher circa 170 Mitglieder Theil nahmen, wurde von Seiten der Regierung und der Stadt begrüßt. Bürgermeister Erhardt (München) wurde zum Vorsitzenden gewählt. Professor Hirsch (Berlin) vertheidigte die Thesen über die Schutzmaßregeln gegen die vom Auslande her drohenden Volksseuchen und verbreitete sich insbesondere über die Grenzsperre und Quarantäne.

Der Bericht des nationalliberalen Central-Comité’s.

(Schluß.)

Von den während dieser Session durch die beiden Häuser des Landtages angenommenen Gesetzentwürfen nennen wir: Diejenigen betr. die Betheiligung des Staats bei den Secundärbahnen Kiel-Flensburg und Neumünster-Tönning, betr. die Fertigstellung der Stadteisenbahn Berlin, betr. den Forstdiebstahl, das Ausführungsgesetz zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze, den Gesetzentwurf betr. die Landgerichte und Oberlandesgerichte, betr. die Unterbringung von verwahrlosten Kindern in Besserungsanstalten, betr. die Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus, betr. die Regulirung des standesherrlichen Rechtszustandes der Fürstlichen Häuser zu Bentheim-Teklenburg und Sain-Wittgenstein-Berleburg.

In der ersten, auf die Constituirung des Abgeordneten-Hauses folgenden Sitzung der zweiten Session — am 26. Oktober 1877 — wurde dasselbe davon in Kenntniß gesetzt, daß der Minister des Innern Graf zu Eulenburg, nachdem Se. Majestät der König das eingereichte Entlassungsgesuch desselben nicht genehmigt hatte, einen Urlaub auf die Dauer von 6 Monaten erhalten und daß dem landwirthsch. Minister Friedenthal die Stellvertretung des Ministers des Innern interimistisch übertragen worden wäre. Graf Eulenburg hat später bekanntlich auf wiederholtes Gesuch seine Entlassung erhalten.

Im Laufe derselben Session reichte der Finanzminister Camphausen, später in den letzten Tagen der Session der Handelsminister Dr. Achenbach die Entlassung ein. Beide Minister erhielten dieselbe. Ueber die Gründe der Entlassungsgesuche erhält man einigen Aufschluß durch die Reden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. und 27. März 1878, auf welche später zurückgekommen sein wird.

Die dritte Session wurde während der Zeit vom 19. Novbr. 1878 bis zum 21. Febr. 1879 abgehalten. Während derselben fanden 58 Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses statt. Außer dem Etat wurden 39 von der Staatsregierung vorgelegte Gesetzentwürfe durch übereinstimmende Beschlüsse des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses erledigt. Darunter die Gesetze betr. Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeiten des Finanzministers, des landwirthschaftlichen Ministers und des Handelsministers, betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, betr. eine Schiedsmannsordnung, betr. eine Hinterlegungsordnung, betr. die Ausführung der deutschen Civilprozeßordnung, betr. die Uebergangs-Bestimmungen zur deutschen Civilprozeßordnung und deutschen Strafprozeßordnung, betr. die Ausführung der Koncursordnung, betr. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen und mehrere andere die Ausführung der deutschen Justizgesetze betr. Gesetzentwürfe, die Gesetze betr. die Errichtung von Landeskultur-Rentenbanken und die Bildung von Wasser-Genossenschaften, betr. eine Anleihe zur Besserung der märkischen Wasserstraßen, betr. eine Haubergordnung für den Kreis Siegen 2c.

Hinsichtlich der Gesetzentwürfe über die Kompetenzkonflicte, über die gerichtlichen Verfolgungen wegen Amtshandlungen und über die sächsischen Stifter ist zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus eine Uebereinstimmung nicht erzielt worden.

Nicht zum Abschluß gelangt ist die Berathung u. A. über den Entwurf eines Feld- und Polizeigesetzes, eines Communalsteuergesetzes und eines Gesetzes über die Hamburger Eisenbahn.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Nachricht, daß Fürst Bismarck in Wien eingetroffen ist, dürfen wir nunmehr in aller Kürze entgegensehen, da mit Beginn dieser Woche seine Kurzeit zu Ende ist. Bereits beginnen die politischen Kommentare vorzuspuken. Die wiener „Deutsche Zeitung“ begrüßt die bevorstehende Ankunft des Reichskanzlers mit sympathischen Worten. Sie schreibt:

„Die Freundschaft zwischen den Schloßherren von Varzin und von Terebes in allen Ehren, aber Fürst Bismarck kommt wohl weniger hierher, um mit dem Grafen Andrassy Empfindungen auszutauschen, als sich der österreichischen Politik zu versichern, sich an Ort und Stelle darüber klar zu werden, ob er auf den Freiherrn v. Haymerle ebenso wird zählen können, als er auf den Grafen Andrassy zählen konnte. Darüber wird er vor Allem Klarheit zu gewinnen versuchen, und wir wünschen, daß er sie finde. Die Freundschaft mit Deutschland ist uns durch unser Lebensinteresse vorgeschrieben, und je unumwundener wir uns mit Berlin verständigen, desto besser für uns. Doch muß es eine Freundschaft sein, die nicht nach dem Sprüchlein: „Dem Einen die Last, dem Andern die Rast, mir der Genuß, der Andere muß“, geregelt wird, sondern eine solche, die auf der Basis der vollständigen Gleichheit beruht.“

— Die „Presse“ meldet aus Banja vom 14. d. M.: Die zwischen dem Herzog von Württemberg und Husni Pascha stattgehabten Conferenzen lassen eine definitive Austragung der schwebenden Differenzen als unmittelbar bevorstehend erscheinen. — Aus Belgrad von heute: Die Einberufung der großen Skupschtina wird aus politischen Gründen verschoben. Die ordentliche kleine Skupschtina, deren Majorität der Ministerpräsident Ristic sicher zu sein scheint, wird in diesen Tagen für den Oktober einberufen.

Pest, 15. September. Bei dem gestrigen Bankette bei dem Präsidenten des evangelischen Landes-Hilfs-Vereins Ivanka brachte der Cultusminister von Trefort einen äußerst beifällig aufgenommenen Toast aus. In demselben widerlegte der Minister die Befürchtungen, welche die Protestanten an das sogenannte Unterricht-Aufsichtsgesetz knüpfen. Trefort erklärte, wenn der Ungarische Staat ein Monopol auf dem Unterrichtsgesetze besäße, so würde er der Erste sein, welcher auf die Aufhebung desselben dringen würde, denn die Concurrenz im geistigen Leben sei ebenso heilsam, wie im materiellen.

Schweiz.

Bern, 11. September, In seiner gestrigen Sitzung beschloß der Bundesrath vor der Auswanderung nach der Colonie Alpina im Alleghany-Gebirge und der Ansiedelung daselbst öffentlich zu warnen. Wie dem Bundesrath von zuverlässiger Seite zur Kenntniß gebracht worden ist, sind die Auswanderer dort bei dem Ankauf von Land nicht nur allen möglichen Betrügereien ausgesetzt, sondern dasselbe entbehrt auch bei großer Entfernung aller Verkehrsmittel. Es dürfte gut sein, daß diese Warnung des schweizerischen Bundesraths auch in Deutschland Verbreitung findet.

Frankreich.

— Die „Armee Française“ schreibt: „Die Oppositionsblätter werden nicht müde, den Kriegsminister, der täglich neue Proben von seinem Republikanismus ablegt zu necken und zu verfolgen. Auch halten wir es für überflüssig, nochmals die Gerüchte zu dementiren, die über seine Ersetzung durch General Favre oder General Aymard in Umlauf gebracht werden. Die abgeschmackten Reformpläne, welche dem Minister zugeschrieben werden, machen der Einbildungskraft der reactionären Zeitungsschreiber wenig Ehre. Die Interessen des Heeres sind in guten Händen, und keine Veränderung in dessen Organisation wird den Kammern vorgeschlagen werden, ohne daß dieselbe zuvor von den Comitees, bestehend aus competenten Personen, ernstlich geprüft worden wäre.“

— Folgendes Geschichtchen bildet gegenwärtig den Stoff des Gespräches in den diplomatischen Salons in Paris. Man weiß, welche etwas zweideutige Rolle Herr Zorilla dem König Amadeo von Spanien gegenüber spielte, als er dessen Premierminister war. Er diente demselben nicht blos schlecht, sndern trug auch viel zu seinem Sturze bei. Nun steht Zorilla, welcher gegenwärtig Chef der spanischen Radicalen ist, auf dem besten Fuße mit Gambetta, und dieser Letztere glaubte ihm vor einigen Tagen einen Gefallen zu erweisen indem er ihn bei Gelegenheit einer sehr intimen Gesellschaft mit einem hohen Würdenträger des Königreichs Italien von Angesicht zu Angesicht zusammenbrachte. Diese unerwartete Begegnung gab Veranlassung zu einer der peinlichsten Scenen. Die beiden Gäste des Kammerpräsidenten bewahrten eine Zeitlang ein unbehagliches Schweigen, welches endlich Zorilla, der weniger Sclave der Provenienz ist, mit den Worten brach: „Sie grollen mir noch immer. Was wollen Sie? Es ist einmal geschehen. König Amadeo wird der letzte Prinz sein, dem ich gedient habe. Von nun an weihe ich mich ganz der Republik.“ — „Diejenigen welche diese Regierungsform nicht lieben,“ erwiderte kalt der Italiener, „haben nur den einen Wunsch, daß Sie der Republk so lange dienen mögen, wie Sie dem König Amadeo gedient haben.“ Und damit kehrte er ihm den Rücken. Es läßt sich denken, wie verblüfft Herr Zorilla war, aber vielleicht nicht weniger auch Gambetta selbst.

Niederlande.

Haag, 15. September. Die Thronrede mit welcher heut die Generalstaaten eröffnet wurden, hebt die sehr freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hervor und bezeichnet die im Kriege mit Atchin erreichten Erfolge als zufriedenstellende. Der auf Industrie, Handel und Schifffahrt lastende Druck in Verbindung mit einer minder ergiebigen Ernte dürfte den Rückgang einiger Steuern zur Folge haben und neue Zuführungen für den Staatsschatz erforderlich machen. Zur Förderung des Wohlstandes werde die Regierung an den Grundsätzen der Freiheit des Handels und der Industrie festhalten und die Verbesserung der Handelswege sich angelegen sein lassen. Die Maßregeln zur Bekämpfung der Viehseuchen hätten sich als wirksam erwiesen. Der Entwurf eines Strafgesetzes werde von der Regierung aufrecht erhalten, das Gesetz über Primärunterricht werde nach Beendigung der Vorbereitungsmaßregeln zur Einführung gelangen. Die Lage von Niederländisch-Indien bezeichnet die Thronrede als eine im Allgemeinen günstige; die daselbst begonnenen großen Unternehmungen seien im Vorschreiten begriffen, der Stand der Finanzen daselbst erheische große Umsicht, insbesondere sei die Einwanderung von Kulis nach Surinam, sowie die Entwickelung der Mineralschätze Curaçaos nothwendig.

Großbritannien.

— Zu den vielen einander widersprechenden Depeschen Londoner Blätter über die Vorgänge in Afghanistan tritt eine ganz neue Version in einem durch „W. T. B.“ aus London übermittelten Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Simla von heute hinzu. Es wird darin behauptet, daß der Emir von Afghanistan Mitschuld an der Ermordung der englischen Gesandtschaft in Kabul trage; in Kabul sei Ordre ertheilt, jegliche direkte Verbindung mit den Engländern abzuschneiden; eine starke Streitmacht des den Engländern feindlichen Mohmundstammes habe Dakka besetzt, der Weg nach Kabul sei von einem großen Heere afghanischer Truppen eingenommen.

Der gedachte Mohmund-Stamm wohnt nördlich vom Kabulflusse zwischen Peschawur und Djellalabad; die Ortschaft Dakka liegt am Debouché der Straße von Peschawur nach Kabul, aus dem Khaiberpasse in das Thal von Djellalabad. Es wäre danach den Engländern die zwischen dem Khaiberpasse und Kabul, bei Djellalabad Gandamak und weiter westwärts stehen, die Verbindung mit Peschawur abgeschnitten, sofern es nicht gelingt, die Mohmunds aus dem Besitze von Daka wieder zu vertreiben. Die Bestätigung dieser wichtigen Nachricht bleibt freilich abzuwarten. Die Lage der jenseit des Khaiberpasses abgeschnittenen Engländer würde beim Mangel an Subsistenzmitteln und dem Herannahen der rauhen Jahreszeit bald eine sehr schwierige werden. Es steht daher nicht zu bezweifeln, daß die englische Heeresleitung von Peschawur aus hinreichende Truppen in den Khaiberpaß vorschicken wird, um sein östliches Debouché wieder frei zu machen.

— Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Simla von heute behauptet, daß der Emir von Afghanistan Mitschuld an der Ermordung der englischen Gesandtschaft in Kabul trage, in Kabul sei Ordre ertheilt, jegliche directe Verbindung mit den Engländeru abzuschneiden, eine starke Streitmacht des den Engländern feindlichen Mohmundstammes habe Dakka besetzt, der Weg nach Kabul sei von einem großen Heere afghanischer Truppen eingenommen.

Serbien.

Belgrad, 15. September. Die Nachricht von der bevorstehenden Zusammenkunft der christlichen Fürsten der Balkanstaaten in Nisch entbehrt der Begründung. Nur der Fürst von Bulgarien wird hier zu einem mehrtägigen Besuche des Fürsten Milan eintreffen.

Rumänien.

Bukarest, 15. September. Der Minister des Auswärtigen, Boerescu, ist hier wieder eingetroffen. Auf Verlangen des Ministerpräsidenten Bratiano sind die beiden Kammern zu einer geheimen Sitzung zusammengetreten, um eine Mittheilung der Regierung entgegenzunehmen.

---

flossen ist“, sprach Freiin Theodora mit einem schwer zu beschreibenden Gesichtsausdruck, „erzeugen Sie uns auch nicht einmal die Freundlichkeit, hier unten zu spielen und zu singen?“

„Mit vielem Vergnügen —“

„Welche große Arbeit wollen Sie unternehmen?“ fragte jetzt Wanda.

„Ich beabsichtige endlich die Kisten auspacken zu lassen und meine Schränke zu ordnen —“

„Da lassen Sie mich Ihnen helfen!“ rief diensteifrig die jüngste Baronesse.

„Gewiß, falls es Ihnen Vergnügen macht: Ich habe schon Emma beauftragt, die Kisten öffnen zu lassen und sie auszupacken und möchte gern noch weitere Hilfe haben. Sollte vielleicht eins der Zimmermädchen —“

„Daran wird wohl kaum zu denken sein, mein Kind,“ unterbrach sie die Baronin, „die Mädchen sind schon fast mit Arbeit überhäuft, und wenn noch Graf Eberstorff kommt —“

„Ich stehe davon ab, gnädige Frau, und werde schon im Dorf mich nach geeigneter Hülfe umsehen!“ erwiderte ruhig die junge Freiherrin.

Sie und Wanda verließen bald das Zimmer, und kaum war sie gegangen als Freiin Theodora heftig sagte:

„Mama welch’ Aufsehen wird es im Dorfe machen wenn sie eine oder mehrere Frauen hierher beruft, um ihre doch gewiß kostbare Aussteuer auszupacken, die sie nur hätte in den Kisten lassen sollen! Läßt es sich nicht einrichten, daß die Mädchen —“

„O gewiß! ich wollte nur nicht gleich auf die Anordnung dieser Bürgerlichen eingehen. Man sollte sie hier wirklich für die Herrin halten —“

„Sie weiß, daß im Grunde sie es ist. Hat sie nicht schon zu Sonntag Morgen sich bei Jaspers einen Wagen reservirt, da sie zur Kirche fahren will!“

„Das hat sie gethan? Nun, ich muß sagen, sie zeigt sich immer mehr in ihrer wahren Gestalt! Das Schlimmste ist, man kann dem Inspektor der von unseren früheren Verhältnissen nur zu viel weiß, dergleichen nicht untersagen —“

„Vor allen Dingen nicht, denn wahrscheinlich hat Arnold ihn beauftragt, alle desfallsigen Befehle seiner Fran zu erfüllen, weil deren vorhandene und nicht vorhandene Vorzüge den armen Bruder nach meiner Ansicht schon mehr oder weniger geblendet haben! — Meinst Du nicht auch, Mama?“

„Ich fürchte es fast —“

„Laß uns von etwas Anderem reden! — Mich freut es, das Bruno kommt, sein Besuch bringt doch eine Abwechslung und wir haben nicht immer an diese Helene Kranzler zu denken!“

„Ich glaube er kommt nicht ohne Absicht“, sagte mit bedeutsamen Lächeln die Freiherrin.

„Du meinst doch nicht, Mama —“

„Daß er Absichten auf Dich hat? Ja, davon bin ich überzeugt und ich muß sagen, ich wäre damit einverstanden, Dich als Gräfin Eberstorff vermählt zu sehen —“

„Aber bedenke doch, Mama, Bruno hat nur ein geringes Vermögen außer seiner Einnahme, die ihm die Hofcharge einbringt —“

„Das ist leider wahr genug und Dein Bruder kann Dir auch nicht mehr geben, als einmal bestimmt ist, da der kaufmännische Schwiegervater schon das Vermögen seiner Tochter hüten wird. So viel ich kann, werde aber ich Dich unterstützen, denn wenn mir nach dem Tode meines Bruders Eberstorff zufällt, werde ich dazu jedenfalls im Stande sein. Daher schlage Bruno’s Bewerbung nicht ab und bedenke, daß durch eine solche Heirath die Mesalliance Deines Bruders eher übersehen wird! (Fortsetzung folgt.)

Italien.

Rom, 15. September. Der Finanzminister legte dem Präsidium **der Kammer** den Budgetvorschlag für **das** Jahr 1880 vor. Nach demselben belaufen sich die Einnahmen auf 1402 Millionen, die **Ausgaben** auf 1395 Mill. Lire; der Ueberschuß beträgt somit 7 Millionen. In dem dem Voranschlage beigefügten Berichte wird hervorgehoben, daß in dem vorliegenden Budgetentwurfe die größere Ausgaben erfordernden Projekte nicht berücksichtigt seien; wenn dieselben auch veranschlagt würden, so würde sich ein Deficit von 6 Millionen ergeben.

Amerika.

Newyork, 15. September. Nachrichten aus Santiago de Cuba melden, daß die auf den Plantagen befindlichen Sclaven die Freiheit verlangten, die ihnen von ihren Herren unter der Bedingung zugesagt worden sei, daß sie sich auf drei Jahre zur Arbeit gegen Lohn verpflichten würden. Viele Sclaven liefen ihren Herren heimlich davon. Die Behörden hätten sich wegen der von ihnen zu ergreifenden Maßregeln an den Generalcapitän gewandt. — Nach einer Madrider Depesche beabsichtigte die Spanische Regierung den Cortes einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Sclaven-Emancipation vom Juli 1880 ab eintreten solle, die Sclaven sollten aber verpflichtet sein, noch 7 Jahre gegen Lohn für ihre Herren zu arbeiten:

— Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Havana haben sich 80 Insurgenten des Districts von Santjago unterworfen. Die Regierung hat für alle Insurgenten, welche sich unterwerfen, Amnestie proclamirt.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Panama vom 6. d. ist der amerikanische Ministerresident bei der Republik Bolivia von Chili nach Arica zurückgekehrt. Gerüchtweise verlautet, es seien Friedensunterhandlungen im Gange, doch liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor. — Der peruanische Minister des Auswärtigen hat dem peruanischen Geschäftsträger in Newyork telegraphisch mitgetheilt, daß der „Huascar" am 28. August Antofagasta angegriffen und nach einem vierstündigen Kampfe das feindliche Feuer zum Schweigen gebracht habe; die Hauptbatterie des Feindes wurde zerstört.

Provinzielles.

Königsberg, 15. September. [Das Bier in Königsberg.] „Die Ostpr. Ztg." schreibt aus Königsberg: Die Vorliebe des Kronprinzen, des Fürsten Bismarck und vieler anderer Persönlichkeiten für den Gerstensaft ist bekannt und hat sich auch hier wieder gezeigt. Die Wickbolder Brauerei hat für den kaiserlich königlichen Hof während dessen Hiersein täglich 2 Tonnen Bier zu liefern gehabt. Nach Aufhebung der Tafel in dem Börsensaale am 7. September begaben sich die meisten der hohen Herrschaften auf das Plateau über den Pregel, wo im Sommer unter Säulen Börse gehalten wird, hinaus, um sich dort dem Biergenusse hinzugeben. Auf ausdrücklichen höheren Wunsch hatte dort Wickbold 2 Quellen des Gebräues eröffnet, eine dunkle und eine helle. Den hohen Herrschaften mundeten beide Sorten ganz vorzüglich, sie wollten gar nicht glauben, daß es hiesige Gebräue seien, sie hatten das dunkle für Nürnberger, das helle für Wiener Märzen getrunken. Es wurden nicht weniger als 2½ Tonne getrunken.

Neidenburg. Am 3. September hatte sich der in Vermögensverfall gerathene Wirth Dimmek aus Olschau stark angetrunken und sich bei dem ebenfalls nicht mehr dispositionsfähigen Schuhmacher Naizig in Neidenburg zur Nacht eiquartirt. Ein ca. 5jähriger Sohn des letzteren stand in der Nacht auf und gerieth in die Nähe des schlafenden D., der gerade von Teufeln träumte, die ihn belästigten. D. nun in dem Wahne, der Kleine sei einer der Teufel, ergriff denselben bei dem Fuße, schleuderte ihn mehrmals heftig mit dem Kopfe gegen den Fußboden und die nicht sehr hohe Decke, um ihn zu tödten, zerrte ihn mit dem Kopfe nach unten auf die Straße und konnte nur durch wiederholte Schläge mit dem Absatze eines Stiefels auf den Kopf durch einen Einwohner gezwungen werden, den Knaben loszulassen. Das Kind ist am Kopfe, an den Armen und Beinen sehr stark verletzt, so daß dasselbe gegenwärtig zwischen Tod und Leben kämpst und eine vorläufige Heilung wegen der stattgehabten Gehirnerschütterung sogar zu bedauern wäre. Der Vater des Kindes befand sich dabei in einem derartigen Zustande, daß er dem wüthenden Trunkenbolde, der höchstwahrscheinlich am Delirium tremens leidet, nicht entgegenzutreten vermochte. Dimek ist verhaftet. (W.)

Pr. Holland, 15. September. Der am 13. d. Mts. versammelt gewesene Kreistag beschäftigte sich vornehmlich mit dem Eisenbahn-Projekt Güldenboden-Pr. Holland-Mohrungen. Die Stadt Pr. Holland soll nach einem früheren Kreistags-Beschlusse die innerhalb der städtischen Feldmark zum Eisenbahnbau erforderlichen Grundflächen unentgeltlich hergeben. Die städtischen Behörden erklärten sich jedoch mit Rücksicht auf die gedrückte financielle Lage der Stadt hiezu außer Stande, offerirten dagegen für den Fall, daß die Eisenbahn über Pr. Holland gelegt und hier ein Bahnhof gebaut wurde, einen einmaligen Beitrag von 10,000 Mk. und erklärten sich weiter mit Heranziehung der Stadt bei Verzinsung und Amortisation der von dem Kreise aufzunehmenden Anleihe einverstanden. Der Kreistag nahm diese Offerte unter der letzteren Bedingung an, übernahm die Entschädigung der Grundeigenthümer für eigene Rechnung und machte nur den Vorbehalt, daß die Zahlung der Grundentschädigung von 10,000 Mk vorweg erfolgen sollte. Der Kreistag erhöhte demgemäß die zum Ankauf des Eisenbahnterrains aufzunehmende, früher auf 50,000 Mk. festgesetzte Kreisanleihe auf 62,000 Mk. (O. B.)

Danzig, 15. September. Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg hat nunmehr seinen Aufenthalt in Westpreußen beendet und ist nach Berlin zurückgereist. Unterstaatssecretär v. Goßler hat dagegen eine Reise nach Ostpreußen angetreten.

— Bei seiner Anwesenheit in Danzig hat, wie die „Krzztg." berichtet, der Kaiser dem Hrn. Oberpräsidenten v. Ernsthausen, welcher bisher Hauptmann der Landwehr-Artillerie war, den Charakter als Major verliehen.

+ **Gollub,** 16. September. Am vergangenen Sonntag feierten die Kwiatkowskischen Eheleute aus Skemsk das Fest der goldenen Hochzeit. Durch die königl. Regierung zu Marienwerder erhielt das Jubelpaar von Sr. Majestät dem Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mk. — Seit Sonntag ist dem hiesigen Thierarzt Nessenius von der königl. Regierung zu Marienwerder die Besichtigung resp. Untersuchung der hier aus Russisch-Polen kommenden Hammel übertragen worden. — Die Herbstferien für die Volksschulen im Strasburger Kreise beginnen am 22. September cr. uod dauern bis zum 12. Oktober cr.

Posen, 15. September. [General Edmund v. Taczanowski †.] Gestern starb auf seinem Stammgute Choryn bei Kosten nach langen Leiden der polnische General Edmund v. Taczanowski. Geboren im Jahre 1822, besuchte er nach gehöriger Vorbereitung das hiesige königliche Mariengymnasium, trat später in die preußische Armee und avancirte bis zum Premier-Lieutenant in der Artillerie. Im Jahre 1845 quittirte er jedoch den Dienst und wurde im Jahre 1846 verhaftet, weil er an der damaligen Verschwörung betheiligt war. Im Jahre 1848 wurde er von Ludwig v. Mieroslawski zum Instructeur der Bombardierschule in Pleschen ernannt, mit welcher er am 25. April zwischen Pogrzybowo und Roszkowo in preußische Gefangenschaft gerieth. Als Kriegsgefangener verbrachte er ca. 2 Monate in der Festung Küstrin, von wo er mit den anderen Gefangenen im Juli entlassen wurde. Im Jahre 1849 ging er nach Rom, wo er als Major der Artillerie das Thor vertheidigte, durch welches die Franzosen unter Oudinot in die Stadt einzudringen versuchten, und wurde hier am Fuße verwundet. Im Jahre 1863 von der revolultionären polnischen Nationalregierung zum General ernannt, vernichtete er bei Ignacewo eine Abtheilung Tscherkessen und zwang bei Sedziwojewice eine ihm bedeutend überlegene russische Heeresabtheilung zur Flucht auf preußisches Gebiet. Später lebte er einige Zeit in Frankreich, bis auch ihm durch Amnestie die Möglichkeit zur Rückkehr in die Heimath gegeben wurde. Von nun ab widmete sich von Taczanowski ganz der Wirthschaft und hielt sich ziemlich fern von öffentlichen Angelegenheit. Der Verstorbenene nimmt die Achtung aller, ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität, mit in's Grab. Bemerkt sei hier, daß er nicht nur zu den begütertsten Grundbesitzern unser Provinz, sondern auch zu den musterhaftesten Wirthen gehörte. (P. Z.)

Thorn, 17. Septbr. Gestern fand die zweite Sitzung des Comité's für die Abgeordnetenwahl statt. Zunächst wurde der Entwurf des Wahlaufrufes verlesen und mit einigen rein redaktionellen Aenderungen genehmigt. Derselbe soll dieser Tage zur Veröffentlichung gelangen. Die Bezeichnung der Vertrauens-Männer wurde dem Bureau des Comité's überwiesen. Die Besprechung der Candidaten-Frage wurde zwar angeregt, aber vertagt, da das Comité die Angelegenheit noch nicht für spruchreif erachtete.

— **Schöffenwahl.** In Folge Rescripts des ersten Präsidenten des königl. Appellations-Gerichts zu Marienwerder vom 14. August cr. ist auf Montag, den 22. September cr., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Kriminalgerichts-Gebäude eine Ausschußsitzung zur Wahl der Schöffen, Hülfsschöffen und Geschworenen für das nächste Geschäftsjahr anberaumt.

— **Abiturienten-Examen.** Die Abiturienten der Realschule hatten gestern ihr mündliches Examen zu bestehen. Von diesem mündlichen Examen dispensirt war der Abiturient Himmel; derselbe erhielt das Prädicat „gut bestanden". Dasselbe Prädicat erhielt ferner der Abiturient Müller, während die übrigen Abiturienten Grabowski, Werth, Buszczynski „genügend" bestanden haben.

— **Bestätigung.** Der Wirthschafts-Inspector Wladislaus Roszczynialski aus Wielkalonka ist für diesen Gutsbezirk als Guts-Vorsteher bestätigt worden.

— **Ostbahn.** Herr Stations-Assistent Maertens von der königl. Ostbahn ist von Friedeberg nach Thorn versetzt worden.

— **Bericht.** Der dreiundsechzigste Jahresbericht der „Friedensgesellschaft für Westpreußen" liegt uns vor. Wie wir demselben entnehmen, hat sich die Mitgliederzahl während des abgelaufenen Jahres um 16 vermehrt. Für das Jahr 1878—79 wurden folgende Stipendien ertheilt: 2 zu je 250 Mk., 7 zu je 200 Mk., 14 zu je 150 Mk. und je eins zu 20 Mk., 180 Mk. und 260 Mk.

— **Traject-Dampfer.** Der Schraubendampfer „Thorn" langte gestern noch hier an. Wir sahen denselben heute früh in Thätigkeit. Die Fahrt nach dem jenseitigen Weichselufer legt er in etwa 2 Minuten zurück.

— **Pockenkrankheit.** Die Menschenpockenkrankheit in den Ortschaften Holländerei Grabia und Maciejewo ist als vollständig erloschen zu betrachten.

— **Feuerschäden.** Die Feuersbrünste in unserem Kreise nehmen in schreckenerregender Weise zu, denn es vergeht fast kein Tag, wo uns nicht von einem neuen Brandunglück Mittheilung gemacht wird. Der an dieser Stelle gestern gemeldete Feuerschein rührte von dem vollständig niedergebrannten Gehöfte des Besitzers Klinger zu Schillno her. — Gestern in der neunten Abendstunde bemerkten wir wiederum einen starken Feuerschein jenseits der Weichsel südöstlich von der Stadt.

— **Verhaftet** wurden seit gestern Mittag 4 Personen.

Locales.

Strasburg, den 15. September.

— **Gerichts-Verhandlung.** In der Sitzung der Königl. Kreisgerichts-Abtheilung für Vergehen vom 13. Septb. cr. wurden verurtheilt: Die Arbeiterfrauen Ewa Mazurkiewicz u. Franciska Wockowska aus Gollub wegen Holzdiebstahls im III Rückfalle neben dem Ersatze von 40 Pf. resp. 13 Pf. zu 5 resp. 3 Tagen Gefängniß; der Einwohner Franz Zielinski aus Wrozk wegen Holzdiebstahls im mehr als III. Rückfalle neben dem Ersatze des Holzwerthes von 20 Pf. zu 10 Tagen Gefängniß; der Nachtwächter Paul Urbanski aus Kl. Kowjad wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß; die verehel. Justine Suchorska aus Gollub wegen Verletzung des Einfuhrverbots zu 2 Tagen Gefängniß; der Einsasse Franz Waldowski aus Mszanno wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 14 Tagen Gefängniß; der Bauer Paul Stefanski aus Miesionskowo wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß; der Bauer Christian Templin aus Jaworze wegen Sachbeschädigung zu 4 Wochen Gefängniß; der Maurer Joseph Lewandowski aus Gollub wegen Holzdiebstahls im mehr als III. Rückfalle neben dem Ersatze des Holzwerthes von 43 Pf zu 1 Woche Gefängniß.

Literarisches.

Die „Illustrirte Welt" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger), welche soeben ihren achtundzwanzigsten Jahrgang antritt, zeigt in dem ersten vorliegenden Hefte, daß sie fortfährt, ein wahrhaft volksthümliches Journal in Wort und Bild zu sein. Da haben wir eine merkwürdige Fülle des mannigfaltigsten Unterhaltungs- und Belehrungsstoffes. zwei große Romane, beide illustrirt mit Originalzeichnungen; ein echt deutscher, gediegener, in hohem Grade spannender Originalroman von Rosenthal-Bonin: „Der Bernsteinsucher", führt uns an die Gestade der Ostsee und läßt uns Blicke in Berufskreise und Lebenslagen thun, welche bisher fast gänzlich unbekannt waren. Daneben erhalten wir einen großartigen, geheimnißvollen Kriminalroman aus der Pariser Verbrecherwelt von A. Belot, bearbeitet von E. M. Vacano. Eine heitere kleine Novelle von Elcho wird auf's Angenehmste die Liebhaber kurzer Erzählungen berühren. Dann bringt dieses Heft noch ein Abenteuer „Unter Krokodilen"; naturwissenschaftlich gehaltene Artikel wie die Fuchsia; unsere alltäglichen Witterungserscheinungen; Merkwürdiges aus Natur und Leben; auch eine besondere Abtheilung für die Jugend, Spiele und Aufgaben zur Verstandesschärfung; eine Fülle von Rezepten für Hauswirthschaft, Küche, Garten, Landbau; Anekdoten und Witze, Räthsel, Schach, Rebus, Rösselsprung, medizinische und andere Korrespondenz. Rechnet man hiezu noch den reichen Bilderschmuck von Genrebildern, Porträts berühmter Personen der Gegenwart, bedeutende Tagesereignisse, Landschaften, Bilder aus dem Leben aller Völker, so wird man zugestehen müssen, daß dies Journal für einen fabelhaft billigen Preis — nur 30 Pfennig für ein solch' reichhaltiges Heft — des Guten so viel bringt, was man früher kaum durch eine ganze Reihe von Unterhaltungs- und Zeitschriften sich verschaffen konnte.

Wir empfehlen auch diesen neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt" wiederum allen unsern Lesern als vortreffliche Haus- und Familienlektüre.

Vermischtes.

* Parfümerien. Die neueste Leistung der Amerikaner auf dem Gebiete des Erziehungswesens besteht in der Verwerthung von Parfümerien. Selbstverständlich beschränkt sich die Anwendung dieses pädagogischen Mittels auf Mädchenschulen. Die bisher mit 78 Mädchen angestellten umfassenden Versuche haben u. A. folgende Ergebnisse geliefert: Behandlung mit Moschus erzeugte Liebenswürdigkeit, Schmachten und die Neigung zum Tragen hübscher Kleider; doch mag letztere angeboren gewesen und durch Moschus nur zum stärkeren Ausdruck gebracht worden sein; jedenfalls ist Moschus kein Spezifikum zur Hervorbringung der erwähnten Neigung. Rosenduft hatte eine einigermaßen überraschende Wirkung; die ihm unterworfenen Mädchen wurden nämlich spröde, geziert und unliebenswürdig. Es dürfte sich dieses Mittel somit den Vorsteherinnen von Mädchenpensionaten zur Einführung besonders empfehlen, namentlich, wenn sie außerdem Geranium verwenden, welches Entschiedenheit des Charakters erzeugt, und eine Mischung von Veilchenduft hinzufügen, der auf Freundlichkeit und Frömmigkeit hinwirkt. Entschieden zu widerrathen aber wäre Patschouli: denn dieses führt nach den angestellten Versuchen leider zu vollständiger sittlicher Verkommenheit. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser wissenschaftlichen Untersuchungen müssen wir der „Newyork Times", welcher wir den vorstehenden Bericht entnehmen, überlassen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 17. September 1879.

			16. S.
Fonds: Fest.			
	Russische Banknoten	211,90	212,75
	Warschau 8 Tage	211,20	212,00
	Russ. 5% Anleihe von 1877	89,00	89,30
	„ Orient-Anleihe „ 1879	60,50	60,70
	Polnische Pfandbriefe 5%	64,30	64,40
	do. Liquid. Pfandbriefe	— —	57,60
	Westpr. Pfandbriefe 4%	97,90	97,30
	do. do. 4½%	102,20	101,70
	Kredit-Actien	454,00	454,50
	Oesterr. Banknoten	173,20	173,50
	Disconto-Comm.-Anth.	157,75	157,25
Weizen: gelb	Sept.-Okt.	205,50	207,50
	April-Mai	218,50	219,00
Roggen:	loco	136,00	137,00
	Sept.-Okt.	136,00	136,70
	Novbr.-December	139,00	139,50
	April-Mai	148,00	148,50
Rüböl:	Sept.-Oct.	50,60	50,80
	April-Mai	53,60	53,90
Spiritus:	loco	54 0	54,40
	Sept.-Oct.	53,40	53,50
	April-Mai	53,50	53,60

Diskont 4%
Lombard 5%

Danzig, 16. September. Getreide-Börse. [Gieldzinski.]

Wetter: schön. Wind West.

Weizen loco in fester Stimmung und bei guter Kauflust zu unveränderten Preisen. Hellbunt 127 bis 129 Pfd. 195 bis 202, fein bunt 127/8 Pfd. 212 Mk. per Tonne.

Roggen loco zu unveränderten Preisen für den Export gekauft und bezahlt für 120/1 Pfd. 130½, 121 Pfd. 129, 128 Pfd. 144, 129 Pfd. 145 Mk. per Tonne. Termine ohne Angebot.

Winterrübsen loco flau, nur inländischer abfallend zu 210 Sommer- 195, russischer zu 210. Sommer- 195 Mark per Tonne verkauft.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 17. September 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	55,50	Brf.	55,25	Gld.	55,50	bez.
August	55,75	„	55,25	„	—	„

London, Montag, 15. September, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen 1 s. höher als vergangenen Montag, angekommene Ladungen sehr stramm, Bohnen 1 s. theuer, Hafer schwächer, Gerste und Mais fester.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 15. September eingegangen: Edelsburg, von Geger-Casimiersz an Ordre-Ordre 2 Traften, 900 Kief.-Schleeper, 3000 Kiefern-Mauerlatten; Saltzmann, von Löwinherz-Christinapoll an Gieldzinski-Danzig 3 Traften, 600 Eichen-Plançons, 920 Kiefern-Kantbalken, 3000 Kiefern-Schleeper, 600 Kiefern-Mauerlatten; Karpf, von Klarfeldt-Przemiersz an Fürstenberg-Danzig 3 Traften, 96 Eichen-Kantbalken, 506 Tannen-Kantbolken, 9763 Eichen-Schwellen, 26 Schock Eichen-Blamiesen: Nesel, von Rosenzweich-Jaruslaw an Fürstenberg-Danzig 2 Traften, 300 Eichen-Kantbalken, 90 Eichen-Plançons, 2000 Tannen-Kantbalken, 100 Kiefern-Kantbalken, 100 Schock Eichen-Blamiesen; Baehnik, von Diedrich-Wernike an Bruck-Schulitz 2 Traften, 191 Eichen-Kantbalken, 317 Kiefern-Rundholz, 2117 Kiefern-Mauerlatten, 127 Eichen-Kahn-Branger.

Am 16. September eingegangen: Bornstein, von Herzberg-Bialibrzik an Stefens-Danzig 2 Traften, 79 Kiefern-Kantbalken, 637 runde, 370 flache Eichen-Schwellen, 470 Kiefern-Mauerlatten; Pziridzialki, von Apfelbaum-Augustowo an Ordre-Ordre 2 Traften, 1100 Kiefern-Rundholz.

Wasserstand am 17. Septbr. Nachm. 3 Uhr 2 Fuß 1 Zoll

Bekanntmachungen,

betreffend Verbote u. Beschränkungen der Einfuhr über die Reichsgrenze.

Die Einfuhr von Schafen aus Rußland nach Preußen über die Grenze des Regierungsbezirks Marienwerder ist bis auf Weiteres unter folgenden Bedingungen gestattet:

1) Es muß durch amtliches Zeugniß der Kaiserlich russischen Kreisbehörde ooer des russischen Thierarztes, welchem eine deutsche oder polnische Uebersetzung beizufügen ist, nachgewiesen werden, daß die einzuführenden Schafe unmittelbar vor ihrem Abgange nach der Grenze mindestens 30 Tage an einem von der Rinderpest freien Orte gestanden haben und daß auf 20 km um denselben die Seuche nicht herrscht.

2) Der Transport vom Standorte bis zur Grenze darf nur durch seuchenfreie Gegenden erfolgt sein.

3) Die einzuführenden Schafe müssen vor ihrem Uebergange über die Grenze von einem preußischen Beamten oder hierzu besonders bestellten Thierarzte untersucht und gesund befunden sein.

4) Die Einfuhr erfolgt nur an den Grenzübergangsorten Neu Zielun, Pissakcug, Gollub und Leibitsch, und zwar an einem bestimmten Tage jeder Woche.

5) Wer Schafe einzuführen beabsichtigt, muß die Erlaubniß hierzu unter Angabe der Stückzahl und des Uebergangsortes mindestens 8 Tage vorher bei dem betreffenden Kreislandrathe beantragen.

6) Wird bei der thierärztlichen Untersuchung in einer Schafherde auch nur ein mit einer ansteckenden Krankheit behaftetes oder einer solchen verdächtiges Thier gefunden, oder werden die oben ad 1 gedachten Ursprungsatteste nicht in Ordnung befunden, so wird der ganze Transport zurückgewiesen.

Ueber die erfolgte Untersuchung und den Befund derselben wird von dem untersuchenden Thierarzte dem Einführenden eine Bescheinigung ertheilt.

7) Die Untersuchung erfolgt auf Kosten der Einführenden eines und desselben Tages gemeinschaftlich, und zwar sind dem Thierarzte die reglementsmäßigen Diäten und Reisekosten, nicht aber etwa Gebühren nach der Stückzahl der untersuchten Thiere zu zahlen.

8) Schaftransporte, welche über den Regierungsbezirk Marienwerder hinaus nach dem weiteren Inlande gehen sollen, müssen auf der dem Grenzübergangsorte nächsten Eisenbahnstation in geschlossenen Wagen verladen, und ohne Umladung nach öffentlichen unter geregelter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehenden Schlachtanstalten befördert werden, wo die Abschlachtung kontrolirt wird. Zu diesem Zwecke ist der Polizeibehörde des Bestimmungsortes von der erfolgten Verladung eines aus Rußland eingeführten Schaftransports auf Kosten des Verladers telegraphische Mittheilung zu machen.

Der Transport von Schafen, welche auf den ad 4 genannten Uebergangsorten eingeführt sind, in den benachbarten Neidenburger Kreis, sowie in den Kreis Bromberg ist ohne Benutzung der Eisenbahn gestattet.

9) Die Einfuhr von Schafen vermittelst der Eisenbahn aus Rußland bleibt verboten, ebenso die Einfuhr von frischem Schaffleisch.

Marienwerder, den 8. September 1879.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Zu Ehren der demnächst von hier scheidenden Herren: Kreis-Gerichts-Direktor **Streker**, Gymnasial-Direktor **Dr. Kretschmann**, Gerichts-Räthe **Lilienthal** und **Schuster**, Staatsanwaltsgehülfe **Kaß** und Gerichtsassessor **Kaehrn** beabsichtigt das unterzeichnete Comité ein gemeinsames Abendbrot am **Sonntag den 21. September cr.**, 7 1/2 Uhr Abends, in **Astmann's** Hotel hierselbst, zu veranstalten und ladet hierzu die Bewohner von Stadt und Kreis Strasburg ergebenst ein.

Eine Subskriptionsliste liegt in **Astmann's** Hotel aus.

Strasburg, 14. September 1879.

Jäckel, Rafalski, Dr. Szelinski, Weißermel, v. Wrese.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Einsassen Andreas Rotzoll gehörige Grundstück Nr. 13 Siegfriedsdorf, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit 165 Mark jährlichem Nutzungswerth, 2 Ställen, einer Scheune und aus Hofraum, Wiese und Acker mit 21 ha 11 a 70 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 331 Mk. 56 Pf. soll

am 23. Oktober cr.,
Vorm. 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause vor dem Amts-Gerichte im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 25. August 1879.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Bitte lesen Sie!!

1 Tuchtischdecke, 1 eleganter Damen-Rock (1 Mtr. lang), 6 Stück weiße Taschentücher, 1 Damenschürze mit Latz, 6 Stück Damen-Stehkragen, 3 Stück Damen-Matrosenkragen, 3 Paar doppelte Manschetten, 1 seid. Damentuch, 3 Stück Herren-Cravatten, 1 Garnitur Manschetten- und Hemdenknöpfe. Alles zusammen kostet incl. Verpackung nur **6 Mark** und sende die Waaren **franco!** gegen Nachnahme.

Max Levit,
Dresden, Wallstr. 5a.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach freundschaftlichem Uebereinkommen Herr **Wohlgemuth** in Strasburg, Westpr., die bisher geführte Agentur unserer Gesellschaft niedergelegt hat und dieselbe dem **Kaufmann Herrn Berek** daselbst von uns übertragen worden ist.

Leipzig, den 5. September 1879.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
A. Kummer. Dr. Gallus.

Obige Gesellschaft mit einem Versicherungs-Bestande von über

146 Millionen Mark

übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Kapital-Versicherungen bis zum Betrage von 60,000 Mark. Die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse **als Dividende an die Versicherten** vermindert die Beiträge in nachhaltiger Weise auf das äußerste Maß der Billigkeit. Durch den neu eingeführten Modus der Dividenden-Vertheilung (Div.-Verth.-B.) tritt eine mit jedem Jahre fortschreitende Verringernng der Beitragszahlung und völlige Befreiung von derselben ein.

Neben ihren reichen vorzugsweise in mündelsichern Hypotheken angelegter Fonds bietet die Gesellschaft durch die Gewähr der Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit.

Dividende (Div. Versich.-Anstalt) an die Versicherten für 1879: 38 pCt.
" " " " " 1880: 40 "

Zur Vermittelung von Anträgen und zur Ertheilung weiterer Auskunft empfiehlt sich

J. Berek.

Die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

einscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in großem Format und liefert Sonntags

eine illustrirte Beilage.

Sie hat von sämmtlichen in Thorn erscheinenden Blättern die **weitaus größte** Zahl von Abonnenten und vergrößert sich ihr Leserkreis von Monat zu Monat.

Dieselbe bringt kurz und übersichtlich eine Zusammenstellung aller wichtigen **politischen Nachrichten, Reichstags- und Landtags-Verhandlungen**, die **neuesten politischen** und **Börsen-Depeschen, Handels-** und **Marktberichte, reichhaltige Provinzial-** und **Lokal-Nachrichten**, und ist bestrebt, die städtischen und landwirthschaftlichen Interessen energisch zu vertreten.

Der unterhaltende Theil bringt Romane und kleinere Erzählungen, Reise- und Naturbeschreibungen, interessante Notizen aller Art und Humoristisches in Bild und Wort.

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet in Thorn 2 Mk., durch die Post bezogen bei allen Postanstalten 2 Mk. 50 Pf. für das Quartal — ein Preis, der für das Gebotene außerordentlich billig genannt werden muß, sie hat den **Post-Debit in Rußland** und auch dort schon eine recht erhebliche Verbreitung.

Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. — Der Insertionspreis ist äußerst niedrig und beträgt nur 10 Pf. für die 5-gespaltene Zeile.

Probe-Exemplare der Zeitung senden wir auf Wunsch gern franco zu.

Die Expedition
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschützt.

Der echte

Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe durch demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen (Nieder-Oesterreich).

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: **2 Mark.**

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets **„Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee"** verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Königsberg in Preußen bei Herrn **Hermann Kahle,** Apothekenbesitzer, Altst. Langgasse.

Würfel-Zucker,

aus feinster **Raffinade** und billigeren **Qualitäten** geschnitten, empfehle

en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an **Süßgehalt** ist, fertig und führe ich nicht.

Julius Buchmann,
Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.
Thorn.

Fach-Schulen zu **Buxtehude** (Königreich Preussen).

Reorganisirtes Technikum für **Bau- & Maschinentechniker, Decorationsmaler** u. s. w.

Wohnung in den städt. Logirhäusern von **23 Mk. pro Monat** an. Programme gratis d. d. Director **Hittenkofer.**

Bergschlösschen-Aktien-Bierbrauerei

zu Braunsberg.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir in Folge neuen Abkommens, der Handlung

B. Zeidler in Thorn

den **alleinigen** Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Strasburg, sowie für die Städte Briesen und Bischofswerder übertragen haben.

Braunsberg, den 12. Juli 1879.

Die Direction
Carl Mückenberger.

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, werde ich, wie bisher, ausreichendes Lager der obigen Brauerei unterhalten, empfehle die, als die **vorzüglichsten** anerkannten Biere, dunkel sowohl als hell, angelegentlichst und bitte, gefällige Aufträge mir direct zu kommen lassen zu wollen.

B. Zeidler, Thorn.

Hausfrauen prüfet!

Erste Fabrik der Americanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen

Durch die Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche **ohne jeden Zusatz** eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra" der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungeübten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg garantirt.**

Das Packet dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist vorräthig in **Thorn** bei: **A. Kube,** Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski,** Neustädt. Markt Nr. 215

☛ Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats. ☚

Senden Sie mir gef. noch 45 Packete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Packet a 20 Pf. zusenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegensehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung

Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.

Freifrau **E. von Ledebur,** geb. **von Grüter.**

Zur

gefälligen Beachtung!

Einem hochgeehrten Publikum von Strasburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit den renomirtesten **Möbel-Fabriken Berlins** in Verbindung stehe, daher im Stande bin, mit den größten **Möbelhandlungen** zu konkuriren. Mein Magazin habe ich jetzt bedeutend vergrößert, und verkaufe zu auffallend billigen Preisen. Garantie 2 Jahre; nach auswärts gebe bei Abnahme einer Aussteuer einen Möbelwagen gratis.

Strasburg, Westpr.

Ergebenst
J. Foerster jun.,
Möbelfabrikant.

Offerte in Waffen.

Revolver **Lefaucheux** 6 Schuß = 1 Lauf	7 mm	9 mm
Nußbm. glatt blank St.	4/80	6/—
Fischhaut " "	5/—	6/50
" gravirt " "	5/50	7/—

blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

Techins ff. von Mk. 12,00 an.

Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.

Percussions-Doppel-Flinten von Mk. 20,00 an.

Lefaucheux-Doppel-Flinten von Mk. 36,00 an.

Centralfeuer-Doppel-Flinten von Mk. 55,00 an.

Scheibenbüchsen in allen Systemen von Mk. 40,00 an.

Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu werden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

Adolf Dellit, Gewehrfabrik,
Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

Eltern und Vormündern

bringe ich mein Institut z. Wintersemester in Erinnerung. Dasselbe bereitet **zu den obersten Gymnasialklassen und zur Einjährigen-Prüfung vor,** und nimmt **gerade zurückgebliebene u. überalterte Schüler,** die **besonderer Pflege** bedürfen, in **specielle Unterweisung.** Honorar 750 Mk. p. a. **Amtliche Zeugnisse über Erfolge, Empfehlungen u. Prospecte** zu Diensten. Das Wintersemester beginnt 6 October.

Schloppe, Westpreußen.

Dr. Pfeiffer, Pastor.

Jeden Bandwurm entferne mit Kopfschmerz- und gefahrlos in 2 Stunden; auch heile **Epilepsie** (Krämpfe bei Kindern) **Bleichsucht, Unterleibsleiden** (Hämorrhoiden) **Magenkrampf** und jedes **Haarleiden** (Haarwuchsmittel.) **Dr. Lipecki,** prakt. Arzt, **Schönlanke** (Ostbahn)

---

1 auch 2 Pensionäre

finden von sogleich oder vom 1. Octbr. cr. freundliche Aufnahme bei

Bäckermeister **C. Heinrich,**
Strasburg, Westpr.

Ein Lehrling

für's Friseurgeschäft kann sich melden bei **C. Küstner** in Graudenz, vorm. **Rust.**

Gewürz-Gurken,

vorzüglich im Geschmack, offerirt

H. Choinski,
vorm.
F. W. Dopatka.

Blaustein

zum Weizen beizen, offerirt billigst

H. Choinski,
vorm.
F. W. Dopatka.

Vom 1. Oktober cr. ab sind am kleinen Markt 2 möblirte Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen bei Herrn Rentier **H. Sontheim.**

Niederlage von

☛ **Kothe's Zahnwasser** ☚

bei Herrn **F. Menzel** in Thorn.
Ed. Schur in Danzig.

Preis-Courant

der

Königlichen Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 14. September 1879.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰
Weizen-Mehl Nr. 1	15	80
" " Nr. 1 und 2 zusammen gemahl.	14	80
" " Nr. 2	14	40
" " Nr. 3	10	—
" Futtermehl	5	60
" Kleie	4	—
Roggen-Mehl Nr. 1	11	—
" " Nr. 1 und 2 zusammen gemahl.	9	80
" " Nr. 2	9	60
" " Nr. 3	7	—
" " hausbacken	9	40
" Schrot	7	60
" Futtermehl	5	80
" Kleie	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	25	60
" " Nr. 2	23	40
" " Nr. 3	20	60
" " Nr. 4	18	60
" " Nr. 5	14	60
" " Nr. 6	12	40
" Grütze Nr. 1	16	40
" " Nr. 2	15	60
" " Nr. 3	14	60
" Kochmehl	7	60
" Futtermehl	4	80

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.